

## Die Synodenversammlung

Jan Kerkhofs

### Die Mitglieder der Synode

Die Kirche ist keine Demokratie. Eine Synode ist kein Parlament. Die Repräsentativität von Vertretern von Ortskirchen darf nicht nach statistischen Normen gemessen werden. Übrigens: Welche Demokratie ist denn wirklich repräsentativ? Wie soll man gleichzeitig Quantität und Qualität zum Zuge kommen lassen? Und wer bestimmt denn, was Qualität sei?

Andererseits ist auch eine kollegiale Kirchenleitung, die nicht einigermaßen die kulturelle Verschiedenheit (mitsamt ihren numerischen Implikationen) und den Pluralismus von Tendenzen im tatsächlichen Gottesvolk widerspiegelt, selbst für eine öffentliche Meinung unter den Gläubigen unglaubwürdig. Beschlüsse, die von einer solchen Kirchenleitung gefaßt werden, haben wenig Chancen auf Zustimmung und Ge-

folgschaft. Die dramatischen Kirchenspaltungen und Konflikte der Vergangenheit sind hier noch heute eine harte Lehre.

Das genaue Gleichgewicht zwischen einer historisch begrenzten Hierarchie und einem ebenso historisch in Entwicklung begriffenen plurikulturellen Gottesvolk ist wohl immer unerreichbar. Das Zweite Vatikanische Konzil wünschte eine Internationalisierung der Kurie, eine Verjüngung der Führungsgruppen, mehr Mitsprache von Priestern und Gläubigen. Bei der Einrichtung der Römischen Bischofssynode wurde geachtet auf komplementäre Repräsentativität der Ostkirchen (ihre Überrepräsentiertheit ist numerisch zu groß, aber theologisch verantwortbar), der Bischofskonferenzen (auch die kleinsten Nationen sind anwesend, und der Einfluß der größten wird begrenzt), der Höheren Oberen der Männerorden (mit der Freiheit und der weltweiten Verbreitung ihrer Institute), der Kurie (welche die Position des Papstes verstärkt) und schließlich und vor allem des Papstes selbst (samt den von ihm zu benennenden 15 Prozent zusätzlicher Synodenmitglieder). Diese letzte Kategorie ermöglicht es dem Papst, eventuelle Ungleichgewichte zwischen Regionen und Ländern zu korrigieren, aber sie gibt ihm auch die Möglichkeit, seine eigene Stellung zu verstärken.

Man sollte überdies nicht vergessen, daß besonders die Kardinäle, die immer einen hohen Prozentsatz der Synodalen ausmachen, aber auch alle Ortsbischöfe selbstverständlich durch den Papst in ihr Amt eingesetzt sind. Schließlich sind alle Synodenmitglieder Kleriker – abgesehen von einzelnen Synoden, bei denen ein einziger nicht dem Klerus angehörender Ordensmann als Mitglied anwesend war. Ipso facto sind alle

Tabelle 1: Die Vertretung der Ortskirchen durch die Bischöfe\*

Synode	Europa	Afrika**	Asien	Nordamerika	Südamerika	Australien
1967	40	31	17	8	34	5
1969	22	28	14	2	22	4
1971	39	32	20	8	36	5
1974	40	33	22	8	36	5
1977	40	31	19	8	36	5
1980	41	36	22	8	35	5
1983	39	37	24	8	37	5
1985	24	33	17	2	22	4

\* Einige offizielle Listen bieten differierende Zahlen, je nach dem, ob sie die eingeladenen oder die wirklich anwesenden Mitglieder nennen.

\*\* Vor bzw. nach der Errichtung der Äthiopischen Bischofskonferenz wird ihr Vertreter einmal zur Gruppe der Ostkirchen gezählt und einmal nicht.

Frauen ausgeschlossen. Frauen und Laien können einzig und allein als Experten oder als Zuhörer anwesend sein. Ihre Auswahl hängt ganz und gar ab von der Vorauswahl durch den Papst und die Kurie. Die Synode ist nicht nur ein ekklesiales, sondern auch ein «politisches» Geschehen.

Auf diesem Hintergrund muß man die folgende eher statistische Analyse einordnen. Damit muß man in Rechnung stellen, daß die Synoden von 1969 und 1985 Außerordentliche Synoden waren, d. h. solche Synoden, auf denen die Bischofskonferenzen durch ihre Vorsitzenden und nicht durch gewählte Delegierte vertreten sind und auf denen die Gruppe der Höheren Ordensoberen auf drei reduziert ist.

Einige Tatsachen fallen ins Auge: Die Vertretung der nichtwestlichen Länder auf den Ordentlichen Synoden ist gewichtiger als die der westlichen Länder (Europa und Nordamerika), z. B. 1967 64,4% gegenüber 35,5% und 1983 68,6% gegenüber 31,3%. Bei den Außerordentlichen Synoden ist die Vertretung der nichtwestlichen Länder noch gewichtiger, z. B. 1969 73,9% gegenüber 26,0% und 1985 74,5% gegenüber 25,4%. Wenn wir die Vertreter der Ostkirchen (die bei allen Synoden bis auf eine Ausnahme dieselbe Zahl von Teilnehmern stellen) noch hinzurechnen, sinkt das Verhältnis der nichtwestlichen Länder leicht bei den Außerordentlichen Synoden (z. B. 1969 auf 73,5% und 1985 auf 73,2%), während es etwas steigt bei den Ordentlichen Synoden (z. B. 1967 auf 65,5% und 1983 auf 68,9%).

Der Anteil sank stark (von 16 im Jahre 1967 auf 10 im Jahre 1985). Andererseits blieb die Gesamtanzahl von Kurienmitgliedern ziemlich konstant. Es fällt sogar auf, daß die höchsten Zahlen jeweils während der Außerordentlichen Synoden erreicht wurden.

#### *Die eingeladenen Nichtmitglieder*

Seit der Synode 1971 sind bisweilen neben den besonderen Synodensekretären einige andere Personen bei der Synode anwesend, ohne daß sie Mitglieder wären. So zählte die Synode 1971 11 Experten, die sogen. «Beigeordneten Sekretäre», darunter 6 Laien, 2 Damen und 4 Herren, und überdies noch 26 «auditores» (Zuhörer) aus dem Priesterstand. Während der Synode 1977 wurden 13 Experten beigezogen, darunter 5 Frauen (von denen 3 Ordensschwwestern waren). Die Synode 1980 (zum Thema «Familie») zählte 10 Experten, darunter 1 Ehepaar, und 43 «auditores», darunter 16 Ehepaare, 2 weibliche Laien und 3 Ordensschwwestern – insgesamt also 22 Frauen. Bei der Synode 1983 (zum Thema «Versöhnung») waren 14 Experten anwesend und 9 «auditores», darunter 2 Ordensschwwestern. Die Synode 1985 zählte 12 Experten, 15 «auditores» (darunter 8 Frauen, von denen 5 Ordensschwwestern waren), 10 Beobachter anderer Kirchen und kirchlicher Gemeinschaften (lauter Männer) und 15 besondere Gäste, meist emeritierte Kardinal-Erzbischöfe und ehemalige Teilnehmer am Zweiten Vatikanischen Konzil, doch auch 5 weitere geladene Gäste, unter ihnen auch eine Frau. Die Öffnung

Tabelle 2: Anteil (a) durch den Papst ernannter Synodenmitglieder und (b) der Kurie

Synode	(a) Vom Papst Ernante				(b) Kurie			
	<u>1</u>	<u>2</u>	<u>3</u>	<u>4</u>	<u>5</u>	<u>6</u>	<u>7</u>	
	Total	Westl.	Nichtwestl.	Kurienmitgl.	Total	Westl.	Nichtwestl.	Total <u>4 + 5</u>
1967	25	21	4	8	14	13	1	22
1969	18	14	4	6	19	18	1	25
1971	25	15	10	4	19	18	1	23
1974	21	12	9	4	17	15	2	21
1977	18	10	8	5	17	15	2	22
1980	24	14	10	4	19	15	5	23
1983	23	11	12	3	20	17	3	23
1985	21	10	11	2	24	18	6	26

Während des Pontifikats Johannes Pauls II. wurde die Gruppe der Kurienmitglieder mehr internationalisiert (mit Zunahme der nicht aus westlichen Ländern Stammenden). Der italieni-

der Synode in Richtung auf «Mitglieder, die nicht Mitglieder sind», schon unter Paul VI.<sup>1</sup> begonnen, wurde durch Johannes Paul II. bestätigt.

*Der Rat beim Generalsekretariat der Synode*

Am 28. November 1969, gleich nach der Synode 1969, beschloß Paul VI., einen Rat beim Generalsekretariat der Synode einzurichten<sup>2</sup>. Für das erste Mal wurde dieser Rat brieflich von den Mitgliedern der soeben beendeten Synode gewählt. Später wurde der Rat dann jeweils durch die aufeinander folgenden Synoden gewählt. Der Rat kommt nur selten zusammen. Die Mitglieder wohnen meist fernab von Rom. Der Rat besteht nur jeweils in den Zwischenzeiten zwischen zwei Synoden und hat während der Synodensitzungen selbst keine juristische Befugnis. Nach jeder Synode wird ein neuer Rat gewählt. Nach einigem Zögern wurde der von der Synode 1983 gewählte Rat von der Synode 1985 in seiner Funktion bestätigt für die Zeit bis zur Synode 1987. Aus dieser kurzen Erläuterung geht überdeutlich hervor, daß dieser Rat, verglichen mit der Kurie, wenig Gewicht hat.

Die ohnehin schon beschränkte Befugnis dieses Rates wird noch weiter vermindert durch die Tatsache, daß nur wenige seiner Mitglieder ihm länger als während einer Amtsperiode angehören. So ist Kardinal Cordeiro (Pakistan) der einzige, der seit 1969 ununterbrochen gewählt wurde, gefolgt von Kardinal Lorscheider (Brasilien), gewählt seit 1971. Kardinal Wojtyła wurde von 1971 an gewählt, bis er Papst wurde. Kardinal Bernardin (USA) wurde seit 1974 immer wiedergewählt. Während der Wahl von 1983 wurde die folgende Gruppe gewählt (und zwar 3 pro Kontinent): Bernardin, Lorscheider, Arns; Zoungrana, Naidoo, Teissier; Sin (der einzige,

der schon im ersten Wahlgang gewählt wurde), Cordeiro, Hamao; Hume, Martini, Etchegaray. Der Papst füllte diese Liste noch auf mit Ratzinger, Lopez Trujillo und Hermaniuk. Bei der Synode 1985 waren einige von diesen ipso facto Mitglied (als Vorsitzende einer Bischofskonferenz oder als Kurienkardinäle). Von den übrigen befand allein Kardinal Lorscheider sich auf der Liste der vom Papst ernannten Mitglieder. Es ergab sich also, daß die Kardinäle Arns, Bernardin, Martini und Sin abwesend blieben.

*Die Synode 1985 verglichen mit dem Konzil*

Soweit mir bekannt ist, ist keine nuancierte Studie über die Zahlenverhältnisse der aus westlichen Ländern stammenden Teilnehmer am Zweiten Vatikanum zu den aus nichtwestlichen Ländern stammenden gemacht worden. Wichtiger ist aber die Tatsache, daß in den Jahren von 1960 bis 1965 die Anzahl ausländischer Missionsbischöfe in nichtwestlichen Ländern noch so hoch war, daß man noch nicht wirklich von einer Vertretung der nichtwestlichen Kulturen sprechen kann<sup>3</sup>. Auch das Übergewicht Italiens war damals beeindruckend: Dieses Land zählte 43 % der europäischen residierenden Bischöfe, wogegen Italien nur 19 % der europäischen Katholiken zählte. Überdies waren 15 von den 20 Kurienkardinälen Italiener, ebenso wie 9 der 11 Mitglieder der Vorbereitungskommission. Nach R. Aubert bestand während des Ersten Vatikanischen Konzils die europäische Abordnung auch zu 40 % aus italienischen Prälaten und waren zwei Drittel der Konsultoren und alle Sekretäre

Tabelle 3: Der Anteil von Mitgliedern aus westlichen und nichtwestlichen Ländern während des Zweiten Vatikanums und während der Synode 1985

Vatikanum II		Synode 1985					
Eingeladene Bischöfe <sup>4</sup>		Kathol. Bevölkerung <sup>5</sup>	Vertreter von Bischofs-Konf.		Total Synoden-Mitglieder		Kathol. Bevölkerung <sup>6</sup>
Total	%	%	Total	%	Anzahl	%	%
westliche Länder:							
1426	50	53,1	26	27,9	60	36,3	41
nichtwestliche Länder:							
1425	50	46,8	67	72,0	105	63,6	59
Total:							
2851	100	100	93	100	165	100	100

Italiener. Auf  $\pm$  700 Konzilsväter beim Ersten Vatikanum zählte man 60% Europäer.

Vergleichen wir die Verteilung zu Beginn des Konzils (Vat. II.!) und während der Synoden vor 1985, dann sehen wir auffallende Verschiebungen:

Sowohl die Mehrheit der katholischen Bevölkerung wie die Mehrheit der Synodenteilnehmer gehört 1985 zu den nichtwestlichen Ländern, im Gegensatz zum Zustand während des Zweiten Vatikanums. Überdies sind alle Vertreter nichtwestlicher Bischofskonferenzen (bis auf einen) 1985 Einheimische. Zwar wird die für nichtwestliche Länder günstige Verhältniszahl wieder et-

was vermindert durch die Synodenmitglieder, die keine Bischofskonferenz vertreten, aber die Verhältniszahl dieser Synodenmitglieder liegt auch viel höher als während des Konzils. Die Entwicklung in Richtung auf eine Verminderung der Westler wird sich in der Zukunft noch weiter durchsetzen. In Leitungsebene und Mitgliedschaft verschiebt sich der Schwerpunkt der katholischen Kirche immer mehr auf das hin, was man die südliche Halbkugel der Erde nennt, besonders nach Lateinamerika, und dort wieder vor allem nach Brasilien. Ein eventuelles Drittes Vatikanisches Konzil könnte daher für große Überraschungen sorgen.

<sup>1</sup> Seit dem 12. September 1963 nahmen auch Laien-Auditoren am Konzil teil.

<sup>2</sup> Afrika, Asien, Amerika (Nord- und Südamerika zusammengefasst) und Europa haben jeweils drei Mitglieder, hinzu kommen drei durch den Papst zu benennende Mitglieder, insgesamt also 15.

<sup>3</sup> So stammten vor Konzilsbeginn allein 54 residierende Bischöfe und 11 Titularbischöfe in Missionsgebieten aus den Niederlanden.

<sup>4</sup> Diese Zahlen betr. die zum Konzil eingeladenen Bischöfe sind entnommen aus: xxx, *Het Concilie II*, 3, 1961–1962: *Katholiek Archief* (Amersfoort 1962) 186–198. Tatsächlich aber waren 2.778 Väter eingeladen worden, von denen ungefähr 2.200 regelmäßig teilnahmen.

<sup>5</sup> Nach *Bilan du Monde* (Casterman 1964) I, 38 (Daten für die Jahre 1958–1960).

<sup>6</sup> *Annuaire Statisticum Ecclesiae* 1983 (Rom 1985) 41.

Aus dem Niederländischen übers. v. Dr. Ansgar Ahlbrecht

## JAN KERKHOFS

1924 geboren. Mitglied des Jesuitenordens. 1956 Priesterweihe. Dozierte Moraltheologie in Löwen und Allgemeine Soziologie in Antwerpen. 1963–1981 Generalsekretär der Internationalen Stiftung «Pro Mundi Vita». Derzeit Professor für Pastoraltheologie an der Universität Löwen. Außerdem Vorsitzender des Leitungsausschusses der «European Value Systems Study Group» und seit 1966 Geistlicher Berater der Internationalen Christlichen Vereinigung für Arbeitgeber (UNIAPAC). Veröffentlichungen u. a.: *De Kerk in Vlaanderen* (1982); *Morgen is er al* (1976); *De Stille Ommekeer* (1984); Ausgabe in französischer Sprache: *L'Univers des Belges* (1984). Anschrift: Lessius Universitair College, Minderbroederstraat 11, B-3000 Leuven, Belgien.